

# Mit Ballack ins Flüchtlingslager

Sommerfest für Flüchtlinge in Karlsruhe

Von Angelika von Loeper

*Aus feurigen Augen blickt mich eine Wildkatze an. Die Flüchtlingskinder haben viel Spaß an diesem Sonntagnachmittag. Schminken ist angesagt und Flaggen sind vor allem bei den Jungs hoch im Kurs. Auch an ihnen ist der Hype um die Fußballweltmeisterschaft nicht spurlos vorüber gegangen. Ein Stück Normalität im Alltag der Flüchtlingskinder! Zu einem Sommerfest hatten die im Menschenrechtszentrum Karlsruhe beheimateten Organisationen Flüchtlinge eingeladen. Im Ostauerpark unweit des Menschenrechtsbaumes in Gehweite der Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge des Landes Baden-Württemberg (LAsT) war alles vorbereitet und zahlreiche Flüchtlinge waren der Einladung gefolgt. Familien, Alleinstehende und viele Kinder aus Kamerun, Somalia, Pakistan, Indien, Afghanistan und dem Iran nahmen das Angebot gerne an.*

Froh, die Strapazen der Flucht hinter sich gelassen zu haben, durchlaufen sie in der Karlsruher LAsT die ersten Schritte des Asylverfahrens und hoffen alsbald in Deutschland ein neues Leben aufbauen zu können.

Davon sind die meisten allerdings weit entfernt. Bis zu 3 Monate müssen sie in der Landesaufnahmestelle verbleiben bis sie für die Dauer des Asylverfahrens eine Zuweisung für eine Unterkunft der vorläufigen Unterbringung in einem der 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs erhalten. Nach der Registrierung mit Fingerabdrücken soll das Asylverfahren in der LAsT durchlaufen werden. Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) vor Ort wird der



Asylantrag gestellt und die Anhörung terminiert. Zunächst prüfen die Behörden, ob der Flüchtling bereits in einem anderen Mitgliedsstaat der EU registriert ist und stellen in diesem Fall ein Rückübernahmegesuch. Dann wird zunächst kein Asylverfahren durchgeführt, sondern bei Übernahmebereitschaft die Rückführung eingeleitet. Bis zu 6 Monate müssen betroffene Flüchtlinge eine Rückschiebung befürchten. Kann kein Kontakt mit einem anderen EU-Mitgliedsstaat nachgewiesen werden, wird eine Anhörung beim BAMF anberaumt.

Eigentlich sollen diese Anhörungen unmittelbar nach Ankunft der Asylsuchenden stattfinden, so glaubt man authentische Aussagen zu erhalten. Seit einigen Monaten allerdings werden Flüchtlinge zunehmend vor ihrer Anhörung transferiert und müssen zu einem späteren Zeitpunkt wieder in Karlsruhe beim BAMF vorstellig werden. Die Kapazitäten dieser Behörde wurden in den letzten Jahren zunehmend abgebaut, als immer weniger Flüchtlinge den Weg nach Deutschland finden konnten. Bereits seit letztem Jahr gibt es in den Zugangszahlen eine steigende Tendenz, so dass das BAMF die Anträge offensichtlich nicht mehr zeitnah bearbeiten kann. Mitarbeiter, die im Bereich Integrationsmaßnahmen im BAMF arbeiten, werden bereits



zur Durchführung von Anhörungen herangezogen. Dennoch lässt sich seit Jahresanfang beobachten, dass Flüchtlinge ohne Anhörung an den nächsten Ort verlegt werden. So müssen auch die meisten Flüchtlinge, die am Sommerfest teilgenommen haben, nochmals nach Karlsruhe reisen. Ihre Anhörungstermine liegen teilweise erst im Oktober oder sogar im November dieses Jahres.

Eigentlich eine positive Entwicklung könnte man meinen. Denn die Anhörung spielt im Asylverfahren die größte Rolle. Flüchtlingsverbände haben seit Jahren ihre schnelle Terminierung kritisiert, da den Flüchtlingen nicht ausreichend Zeit blieb, sich auf diesen entscheidenden Termin vorzubereiten. Beratungsstellen und Flüchtlingsinitiativen an den Orten der Erstaufnahmeeinrichtungen waren mit der intensiven Beratung und Vorbereitung der Flüchtlinge meist zeitlich überfordert. An den Orten der Unterkünfte hingegen waren Beratungsstellen und Flüchtlingsinitiativen seit Jahren nicht mehr auf diese Aufgabe vorbereitet. Sie müssen ihre Beratung jetzt grundlegend umstellen. Gelingt dies, so kann der Missstand beim BAMF auch als Chance gewertet werden, indem Flüchtlinge gut vorbereitet und in Kenntnis der Bedeutung möglichst mit einem Beistand zum Anhörungstermin anreisen.

Der Alltag im Flüchtlingslager ist geprägt von Einschränkungen: Stadt- und Landkreis Karlsruhe dürfen nur mit einer Sondergenehmigung verlassen werden, das Nötigste zum Leben wird

in Form von Sachleistung ausgegeben, Bargeld nur 40 Euro im 14 Tage-Rhythmus ausgeteilt. Es kann also passieren, dass ein Flüchtling in der Landesaufnahmestelle 2 Wochen ohne Geld verbleibt, da bei seiner Ankunft der Auszahlungstermin gerade verpasst wurde. Ohnehin reichen 40 Euro im Monat nicht aus, den persönlichen Bedarf zu decken. Briefe, Telefonate, Fahrtkosten für öffentliche Verkehrsmittel, ganz zu schweigen von der Finanzierung eines Rechtsanwaltes im Asylverfahren oder der Zukauf von Nahrungsmitteln. Das Essen in der Kantine der LASt ist häufig Grund zur Beschwerde. Es kann einfach nicht allen gerecht werden und Kinder haben besonders Probleme mit ungewohntem Essen. Aber nicht nur die mangelnde Vielfalt, das fehlende Eingehen etwa auf religiöse oder kulturelle Besonderheiten, ist Anlass zur Beschwerde. Häufig wird die geringe Menge des Essens beklagt. Die während des Mittagessens ausgegebene Kaltverpflegung für den Abend wird deshalb oft mittags bereits verspeist und abends muss das Essen dann ausfallen. Asylsuchende sind auf die Leistungen des Staates angewiesen, denn sie unterliegen während der ersten 12 Monate ihres Verfahrens einem Arbeitsverbot. Nur einige können im Rahmen von gemeinnütziger Tätigkeit im Lager für einen Euro pro Stunde arbeiten. Diese Jobs sind dennoch sehr begehrt, ermöglichen sie doch zumindest ein wenig mehr Eigenständigkeit in einem ansonsten verwalteten und eingeschränkten Leben.

An diesem herrlichen Sommertag konnten die Flüchtlinge den Lageralltag für einige Zeit ausblenden. Bei Kaffee, Kuchen und Tee aus dem Samowar kamen wir schnell ins Gespräch. Alle genossen den Schatten unter den herrlichen Kastanien. Marcel und Boris jonglierten, Federball und Fußball sorgten für Ausgleich und nicht nur die Kinder amüsierten sich beim Sackhüpfen. Aus Tetraverpackungen wurden Geldbeutel gebastelt, aus Luftballons Blumen und Tiere geformt, es wurde erzählt, geredet und gelacht. Den größten Spaß aber gab es beim Schminken. Gesichter, Arme, Beine, die Kinder konnten nicht genug davon kriegen. Und Mustafa krepelte sein T-Shirt hoch: Ballack musste auf seinen Bauch geschrieben werden. Am Abend würde sich das Wasser in den Duschen im Flüchtlingslager sicher bunt färben.

#### Die Autorin:

Angelika von Loeper ist Mitglied im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Pro Asyl und des Menschenrechtszentrums Karlsruhe sowie 1. Vorsitzende des Flüchtlingsrats Baden-Württemberg